

Gedankliche Schritte auf dem Weg zum Fotobuch

Ein Fotobuch unterscheidet sich grundlegend von einem Fotoalbum. Es fordert Ihnen mehr Vorüberlegungen ab, die aber auch zu einem deutlich befriedigenderem Ergebnis führen können. Es beginnt damit, »im Layout denken zu können«.

In Layoutstrukturen denken

Wenn Sie keine Bilder »nur« für die Wand machen, sondern für ein Buch oder ein Magazin einsetzen und eine Geschichte erzählen möchten, haben Sie es sofort nicht mehr mit einem Bilderrahmen, sondern mit einem Layout zu tun. Das Layout, zu Deutsch »das Ausgelegte«, bildet damit den verbindlichen »Rahmen« für Ihre Fotos. Schon Ihre Kamera hat ein bestimmtes Format, eben die Proportion des Sensors. Das Buch wiederum hat auch ein bestimmtes Format (Proportion) und im Unterschied zum Kameraformat natürlich einen Falz zwischen den Doppelseiten.

Apropos Doppelseiten: Ein Buch betrachten Sie im Unterschied zu einem Bild an der Wand grundsätzlich als Doppelseite, mit Ausnahme des Titels und des Rücktitels. Das führt uns zu einer unterschiedlichen Wertigkeit einzelner Bilder innerhalb eines Layouts.

Leit- und Nebenmotive

Für ein spannendes Buchlayout ist es notwendig, in starken Kontrasten zu arbeiten. Damit sind natürlich auch die fotografischen Kontraste wie vorne/hinten, scharf/unscharf gemeint. Vielmehr meinen wir aber einen deutlichen Unterschied in den Bildinhalten und den Bildgrößen.

Ein Leitmotiv sollte ein ruhiges, aber mit starker Bildwirkung versehenes Motiv sein. Nicht zu kleinteilig, aber auch nicht zu plakativ. Die Leitmotive bilden häufig den roten Faden der gesamten Buchgeschichte. Leitmotive werden dann auch in der Regel größer als die Nebenmotive gezeigt. Abbildung 5 zeigt ein typisches Leitmotiv.

Die Nebenmotive »füttern« die Leitmotive auf, indem sie zum Beispiel die Umgebung oder Details zeigen. Sie

werden kleiner als die Leitmotive abgebildet und dürfen daher nicht zu kleinteilig sein. Bilden sie zu viele Inhalte ab, werden sie unruhig und nichtssagend. Gehen Sie also mit einem konkreten »Eigenauftrag« an die Arbeit, so werden Ihnen Leit- und Nebenmotive deutlicher ins Auge fallen.



⤴ **Abbildung 5**

Ein gutes Beispiel für ein Leitmotiv – ruhig, aber doch ein Hingucker



⤴ **Abbildung 6**

Das könnte ein Nebenmotiv sein, aber vielleicht ist es doch etwas zu kleinteilig und unruhig. Wir werden uns später genau ansehen, wie Sie das beurteilen können.

Eigenauftrag

Ein Eigenauftrag – der Auftrag, den Sie sich selber stellen – ist analog zu einem Fremdauftrag: Sie machen die Bilder, die Sie bei sich selbst in Auftrag geben. Sie haben sich eine Geschichte ausgedacht, die Sie nun in Bildern erzählen möchten. Dem geht die Überlegung voraus, welche Motive Sie zu benötigen meinen. Dabei sind es dann meist auch schon die Leitmotive. Diese »Auftragsliste« arbeiten Sie erst einmal ab. Im Laufe der Bearbeitung fallen Ihnen dann sicher auch schlüssige Nebenmotive auf, die Ihre Geschichte abrunden. Natürlich tauchen vor Ihrem geistigen Auge im besten Fall auch passende Archivbilder dazu auf. Die sollten Sie zurück am Rechner gleich in einen entsprechenden Ordner kopieren.

Als durchgängiges Beispiel in diesem Buch, als unseren Eigenauftrag, nehmen wir die Geschichte eines Traditionsschiffers auf der Nordseeinsel Föhr. Über diese Person, die Sie in Abbildung 5 schon sehen, wollen wir in einem Druckwerk berichten. Wir notieren uns also entsprechende Motive, die wir dann sammeln. Eine gute Hilfe, um sich dabei nicht zu verzetteln, ist das »Kanaldeckelprinzip«.

Kanaldeckelprinzip

Gleich vorweg, das Kanaldeckelprinzip ist ein von uns erfundener Begriff, um Ihnen eine Vorgehensweise zu verdeutlichen. Wenn Sie morgens mit dem Vorsatz aus dem Haus gehen, heute ein paar schöne Bilder zu machen, kommen Sie sicher mit einem Sammelsurium »schöner« Motive zurück, die Ihr Archiv wieder einmal anfüllen. Vielleicht sind ein oder zwei herausragende Motive dabei, vielleicht aber auch nicht.

Wenn Sie aber mit dem Eigenauftrag »Kanaldeckel« aus dem Haus gehen, werden Sie überrascht sein, wie voll diese Welt mit Kanaldeckeln ist. Sie werden erstaunt sein, wo diese Deckel überall zu finden sind und in wel-

» Abbildung 7

Kanaldeckel – vielfältiger als gedacht



cher Vielfalt sie sich zeigen. Das heißt, Sie verabschieden sich von der Beliebigkeit der Motive und fokussieren sich auf ein konkretes (Buch-)Thema. Sie beeinflussen sozusagen schon vor dem Fotografieren Ihre Wahrnehmung. Das kennen Sie vielleicht schon aus anderen Zusammenhängen. Es müssen natürlich keine Kanaldeckel sein, es funktioniert auch wunderbar mit Haustüren, Fenstern, Kinderwagen oder eben Schiffsdetails. Probieren Sie es aus!

Sammelarbeit

In der Planungsphase des Buches, wenn Sie sich den Eigenauftrag erteilen, erstellen Sie eine Liste mit ersten Stichwörtern und Motivideen zu Ihrer Geschichte. Im Anschluss gehen Sie konsequent an die fotografische Sammelarbeit. Das heißt nicht, dass Ihre Motivliste nicht erweiter- oder veränderbar wäre. Durch das konsequente und thematische Bildersammeln tauchen Sie immer weiter in Ihr gestelltes (Buch-)Thema ein. Es kommen neue Gedanken und Sichtweisen hinzu, Sie werden plötzlich andere Herangehensweisen erkennen und Dinge mit anderen Augen sehen. Es kann durchaus vorkommen, dass sich ein geplantes Leitmotiv zum Nebenmotiv verändert und umgekehrt. Das ist völlig normal. Eine gute gestalterische Arbeit bleibt lange Zeit im Fluss, bis Sie irgendwann eine finale Entscheidung für Ihr Buch treffen. Parallel zu Ihrer Sammelarbeit mit der »guten« Kamera, sollten Sie noch Skizzenfotos mit einer einfachen Kamera oder Ihrem Smartphone anfertigen. Und sei es aus dem einzigen Grund, den Standort mit der guten Kamera zu einem späteren Zeitpunkt wiederzufinden. Man kann ja nie wissen.

Angenommen, Ihr Thema heißt »Segeln« oder »Im Leben eines Skippers«, so wäre das eine oder das andere Ihr Sammelleitfaden. Die Leit- und Nebenmotive unterschieden sich jedoch, auch wenn es auf den ersten Blick nicht so erscheint. Beim Thema Segeln geht es doch mehr um das »Instrument« des Segelns, das Schiff. Beim Skipper beziehen sich die Leitmotive wiederum eher auf die Person und die Tätigkeit des Schiffsführers. Sicher gibt es da hin und wieder Überschneidungen oder Grauzonen, das lässt sich nicht vermeiden. Beachten Sie also



⤴ Abbildung 8

Schöne, ruhige Details runden den Erzählstrang Ihrer Geschichte ab. Dieses Motiv lässt sich sowohl groß- als auch kleinformig einsetzen. Auch ein Wechsel zwischen Hoch- und Querformat ist hier denkbar.

immer die Feinheiten Ihrer Themenstellung und akribisch den roten Faden Ihrer Geschichte. Je näher Sie daran arbeiten, desto spannender wird letztendlich Ihre Bildgeschichte.

Während des Sammelns werden Sie sich sicher immer wieder die Frage stellen, ob Sie da gerade ein gutes Bild gemacht haben. Ja, was sind denn eigentlich gute Bilder? Einfach gesagt: Ein gutes Bild muss bestimmte Kriterien erfüllen. Gute Bilder bestehen aus mehr als Schärfe und Unschärfe. Die technische Güte ist zwar eine zwingende



⤴ **Abbildung 9**

Je nach zentraler Themenstellung zeigen Sie mehr Schiffsmotive oder eben mehr Motive zum Skipper.



⤴ **Abbildung 10**

Dieses Motiv bezieht sich eher auf die Tätigkeit des Skippers als auf seine Person. Es weist aufgrund der historischen Art der Materialien auf ein sogenanntes Traditionsschiff hin.



⤴ **Abbildung 11**

Mit diesem Foto liegt Ihre zentrale Themenstellung mehr auf dem Skipper.

Voraussetzung und sollte von Ihnen auch beherrscht werden, ist aber in diesem Zusammenhang nicht gemeint. Gute Bilder sind hier immer im Kontext zum Buchthema, zur Buchgeschichte zu sehen. Das heißt, in diesem Rahmen hat das »gute Bild« andere Kriterien zu erfüllen, als das Bild an der Wand. Es muss zusammen mit seinen »Bildkollegen« im Buch eine Geschichte erzählen können. Es muss sein »Drama« innerhalb des gewählten Layouts transportieren können und im besten Fall eine gewisse Einmaligkeit verkörpern.

Und da ein Fotobuch nun mal ein paar Seiten mehr hat, muss das »gute Bild« daher auch in der Betrachtungsabfolge vieler Fotos immer noch seine Güte behalten können. Auch wenn ein eher durchschnittliches Bild im Buch ja zur Not von seinen Kollegen gehalten wird, so wie eine einzelne Gesangsstimme im Chor nicht so auffällt. Bei einem Solo ist das anders. Genau dabei hilft Ihnen das richtige Buchformat mit einem gut gemachten Layout.

Auf die Frage, was Bilder gut macht, gehen wir in Kapitel 5, »Elemente guter Bilder«, ausführlich ein.

Buchformat

Die Vorüberlegungen zum Buchformat sind entscheidend, bevor Sie mit Ihren Fotos loslegen. Zum Beispiel wird ein quadratisches Buchformat aufgeschlagen zum Querformat, allerdings mit einem (fast) unvermeidlichen Falz in der Mitte. Ein querformatiges Motiv lässt sich auf einer Seite in einem quadratischen Buch kleiner abbilden als auf einer Einzelseite in einem rechteckigen Buch im Querformat. Eine Doppelseite in einem querformatigen rechteckigen Buch ähnelt schon stark einem Panoramaformat. Und so weiter und so weiter. Wir zeigen Ihnen als Beispiel dieselbe Aufnahme mit drei unterschiedlichen Einsatzmöglichkeiten. Die rote Linie symbolisiert dabei den Falz.

Das Buchformat hat also einen sehr entscheidenden Einfluss auf die Bildwirkung. Natürlich hat das Buchformat aber auch Einfluss auf seine Handlichkeit. Auch darum sollten Sie sich im Vorfeld intensiv Gedanken machen. Möchten Sie das Buch nur zu Hause zeigen oder vielleicht doch eher mitnehmen? Passt es auf den

Schoß oder kann es bequem in zwei Händen gehalten werden? Soll es später verschickt werden und in einen bestimmten Umschlag passen? Welches Gewicht wird

das geplante Buch wohl haben? Hat es einen harten Einband oder einen weichen wie ein Magazin oder eventuell eine Zeitschrift?



« **Abbildung 12**

Ein gutes Motiv für eine Doppelseite in einem quadratischen Buch. Die rote Linie markiert den Falz.



⤴ **Abbildung 13**

Das Motiv würde sich auch für einen quadratischen Titel eignen. Die Headline (Buchtitel) wird hier optisch an eine Insel »angebunden«. Der Abstand des Buchtitels zum oberen Buchrand entspricht dem Abstand zum rechten.



⤴ **Abbildung 14**

Und auch für eine Doppelseite in einem Buch mit breitem Hochformat würde sich das Motiv eignen. Die rote Linie markiert wieder den Falz.